

Offenbarung 6,1-17

Die ersten sechs Siegel

Am Anfang des vorausgehenden Kapitels war das Buch mit den sieben Siegeln in den Blick gekommen. Nur das geschlachtete Lamm ist würdig, das Buch zu öffnen. Nun zeigt sich, dass sich dahinter Gottes endzeitliches Handeln eröffnet, das auf Weltgericht und neue Schöpfung hinzielt.

Bedrohliche Visionen

Die Siegelgerichte, die Johannes wahrnimmt, weisen in die Zukunft. Keine bekannten Ereignisse der Vergangenheit lassen sich mit ihren Bildern eindeutig identifizieren. Hier werden künftige Ereignisse umschrieben, die immer mehr globale Ausmaße annehmen und zur Bedrohung der Menschheit führen. Gott übt Gericht, bevor Christus wiederkommt, Christus, der als das Lamm jetzt die Siegel öffnet, Christus, der der Sieger (Überwinder) ist (Kap 19) und der auch der Richter ist (Kap 20), am Ende aber der Immanuel der neuen Schöpfung (Kap 21).

Die apokalyptischen Reiter

Die Öffnung der ersten vier Siegel bringt die sogenannten "apokalyptischen Reiter" hervor, ein Anklang an Sach 1,7-11. Jeder bringt in seiner Weise Verderben. Die weiße Farbe des ersten deutet auf seinen überlegenen Triumph und erinnert an den Reiter auf dem weißen Pferd in 19,11ff, ist aber nicht mit Christus gleichzusetzen. Die rote Farbe des zweiten erinnert an Blut und Feuer, an den roten Drachen (12,3) und das scharlachrote Tier (17,3). Höllische Mächte nehmen gnadenlos den Frieden. Das schwarze Pferd erinnert an Hunger und Pest und die damit verbundene Teuerung. Wenn Öl und Wein unangetastet bleiben, könnte dies als ein Gnadenzeichen Gottes mitten im Schrecken des Gerichtes verstanden werden. Beim vierten Reiter erinnert schon die leichenfahle Farbe an den Tod, wahrscheinlich durch Seuchen, die ein Viertel der Menschheit dahinraffen. Wahrlich bedrohliche Ausmaße, die ohne Glauben unerträglich wären.

Das losgelöste Gericht geht von Gottes Thron aus. Die Reiter stehen in Gottes Dienst wie einst z.B. Nebukadnezar, der mit seinem Heer als Gottes Werkzeug das Gericht an Gottes Volk vollzog. Das Gericht stürmt nicht entfesselt auf die Menschheit herein, sondern kommt schrittweise wie Boten, die Schlimmeres ahnen lassen. Und ihre Wirkung ist gemessen, begrenzt, steht unter dem göttlichen Vorbehalt ("ward gegeben"). Wie bei den vier Weltreichen in den Visionen Daniels (Dan 7,1ff) kann Gott durch weltliche Mächte Gericht üben.

Der Schrei der Märtyrer

Die um ihres Glaubens willen umgekommenen Christen fragen verständlicherweise, wo denn Gottes Gerechtigkeit bleibt, wann er endlich eingreift. Das ist auch die Frage derer, die noch mitten in den Bedrängnissen stecken. Mit dem, was Johannes sieht, wird ihnen Mut gemacht zum Durchhalten. Die "Überwinder" sind ganz nah bei Gott. Und sie erfahren, dass Gott selbst alle Fäden in der Hand hat. Im Blick auf Gottes Ziel wird unser irdisches Leben relativ. Es ist und kann nicht das Letzte sein. Aber: die Dinge müssen ausreifen.

Vorspann zum Finale

Das sechste Siegel hat Auswirkungen, die an den Tag des Herrn bei den Propheten des Alten Testaments erinnern (z.B. Jes 2; 24; 34). Alles spitzt sich auf den letzten großen Schlag, der mit dem siebten Siegel erfolgt, zu. Insofern können die sieben Siegel in allgemeiner Form den Weg durch die Endzeit bis zum Erscheinen Christi beschreiben. Klar ist: Wer Jesus als dem Herrn und Heiland seines Lebens ganz vertraut, braucht sich nicht zu fürchten.

Fragen zum Gespräch

- Wie verhalten sich die zugespitzten endzeitlichen Entwicklungen zu Jesu Aussage, ihm sei alle Macht gegeben?
- Wie können wir angesichts so harter Gerichtsmaßnahmen von Gott als einem Gott der Liebe ausgehen?

Lieder: 288, 181, 286, 706, 709

Dekan Claus-Dieter Stoll, Sulz